

**Alwin
Dombetzki**

RAY CULLAN

und der Schlund der Vergeltung



BAND

8

Action-Thriller



Besuche die Website zu den Büchern:
www.alwin-dombetzki.de

Taschenbuch-Ausgabe, Erstausgabe, November 2026
Copyright © 2026 by ALDO Studio
Am Busdorfer Teich 3 – 24866 Busdorf
www.aldo.sh

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Autors wiedergegeben werden.

Umschlaggestaltung:

Alwin Dombetzki

Covergrafik: Fotos von mir mit KI zur Bleistiftskizze gestaltet

Zeichnungen, Fotos, 360-Grad-Fotografie:

Alwin Dombetzki

Satz und Layout:

Alwin Dombetzki

Druck:

Alwin Dombetzki

ISBN:

978-3-949128-31-8

Schleswig

Schliekieker

Geheimzentrale

Polizei

Schubstr.

FuGä-Zone

Kornmarkt

Auf der Freiheit

Schloss

Stadthafen

Schlei

Friedrichsberg

Haithabu

Prolog

Ein stechender Schmerz durchfuhr den Körper von den Zehenspitzen bis unter den Scheitel.

Ray Cullan kam zu sich.

Der Hauptkommissar war in einen Hinterhalt geraten und fand sich in einer misslichen Situation wieder. Gefesselt und geknebelt lag er in der Ecke eines Kellers. Durch einen Lichtschacht drang spärliches Licht in den Raum, es roch nach zermahlenem Metall. Das hochfrequente Surren eines Bauteils einer großvolumigen Heizungsanlage erzeugte eine bohrende Pein in seinem Schädel. Oder war es der Schmerz des Schlages auf seinen Hinterkopf, der für diese Marter sorgte?

Ray schüttelte sich. Eine finstere Ahnung beschlich ihn: <<Verdammt, es sieht so aus, als ob ich in irgendeinem Keller liege. Blinky hat meinen Standort. Er wird Hilfe organisieren, wenn er nichts von mir hört. Aber wie lange habe ich hier bewusstlos gelegen? Und schaffen sie es rechtzeitig? Ich war so kurz davor, den Drahtzieher zu erwischen, aber ich bin in eine Falle gelaufen und muss überwältigt worden sein. Verdammt, das darf es nicht gewesen sein...>>

Der Kommissar war an Fuß- und Handgelenken mit Kabelbindern gefesselt. Eine ausweglose Lage...

Tag 1 – Montag

Ein normaler Morgen im Schleswiger Polizeirevier. Ray Cullan war als Erster in den Briefingraum gegangen und setzte sich in die vorderste Reihe. Noch bevor er sein Handy rausholen konnte, um neue Nachrichten zu checken, kam Kollegin Marlies dazu und schloss die Tür hinter sich.

Ray begrüßte sie: „Moin Marlies, warum so konspirativ? Die anderen kommen doch auch gleich.“

Die Polizistin wirkte aufgeregt. „Ich hab‘ gesehen, dass Du schon rübergegangen bist, und da dachte ich, ich kann Dir noch schnell was erzählen.“

„Klar. Was gibt es?“

„Ich wollte Dich nicht am Wochenende nerven, aber jetzt kann ich nicht mehr...“

Ray stand auf und nahm ihre Hand. „Ich sehe Dir an, dass Dich etwas bewegt. Raus damit.“

An Marlies‘ Auge perlte eine Träne hinunter. „Ich werde social-media-mäßig verunglimpft. Also auf Instagram, Facebook und Co. Dort werden sexuelle Bilder und Videos von mir veröffentlicht. Also das sind keine echten Aufnahmen, sondern von KI generierte Inhalte. Das ist so schlimm...“

Ray wurde sauer. Er mochte Marlies, daher lag es ihm sehr am Herzen, ihr zu helfen. Zu ihr hatte er ein ganz besonderes Verhältnis. Abgesehen davon, dass sie eine vorbildliche, taffe Polizistin war, verband die beiden, dass sie vor etlichen Jahren auf einem Sommerfest mal wild herumgeknutscht hatten. Daraus wurde nichts Festes, aber die Sympathien waren geblieben. „Das ist widerlich. Wir müssen herausfinden, wer der Urheber ist.“

Marlies sah betreten drein. „Die Mühe können wir uns sparen. Ich weiß, wer das ist.“

Cullan war erstaunt. „Echt jetzt? Sag‘, wer ist dafür verantwortlich?“ „In den sozialen Medien lautet sein Profilname ‚niceguy‘, im echten Leben ist es mein Exfreund: Arnulf Schadlow.“

„Du hattest ihn mal erwähnt. Aber es ist doch schon länger Schluss, oder?“

„Ja, seit vier Monaten. Eigentlich war alles geklärt. Wir passten einfach nicht zusammen. Aber der Typ hat erst angefangen, in unserem gemeinsamen Bekanntenkreis Mist über mich zu erzählen, und seit ein paar Wochen läuft dieser Psychoterror mit dem KI-Scheiß. Das ist so widerlich. Aber ich kann nichts dagegen unternehmen, deswegen wollte ich Dich fragen, ob Du mir..“

In dem Moment trudelten die anderen Beamten nacheinander zur Wochenbesprechung im Briefingraum ein.

Marlies wischte sich schnell die Träne aus dem Gesicht und stoppte ihre Ausführungen.

Ray nickte ihr zu und signalisierte ihr, dass sie dieses Gespräch in Ruhe zu Ende führen würden.

In diesen Tagen standen Gerichtsverhandlungen zu einigen Fällen an. Den Beginn dieser Serie machte die schon am vorhergegangenen Freitag durchgeführte Verhandlung eines aufsehenerregenden Verbrechens: In einem Freibad wurde ein sechsjähriges Mädchen entführt, verschleppt und in einem nahegelegenen Wald missbraucht. Der Polizist Horst Bachmann war als ermittelnder Beamter als Zeuge geladen.

Alle Kollegen waren gespannt, welches Urteil gefällt wurde. Sie scharten sich um Horst und fragten neugierig, wie es ausgegangen war.

Bachmann lehnte an der Tischkante und begann: „Tja Leute, was soll ich sagen? Es war mal wieder eine Enttäuschung vor dem Herrn. Obwohl der Täter ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, wurde er nur zu vier Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt.“

Die Aufregung erfolgte auf dem Fuße:

„Was? Die sowieso schon wenigen fünf Jahre wurden nicht vollständig verhängt?“

„Wurde ihm eine anschließende Sicherungsverwahrung aufgebremst?“

Horst schüttelte den Kopf. „Beides nein.“

„Unfassbar. Nach vier Jahren und neun Monaten ist der Kerl wieder draußen und kann sich das nächste Opfer vornehmen, während das Leben des Kindes für alle Zeiten zerstört wurde.“

Horst nickte resigniert. „Damit müssen wir leben. Den Richtern

kann man noch nicht mal einen Vorwurf machen, außer natürlich die nicht erfolgte Verhängung der Höchststrafe. Im Grunde genommen ist es die Gesetzgebung, die zu lasch ist.“

„Ich frage mich, was noch alles passieren muss, bevor ein Umdenken stattfindet...“

Die Beamten waren verärgert. Eine erfolgreiche Ermittlungsarbeit mündete in eine ihrer Meinung nach zu sanften Strafe für ein abscheuliches Verbrechen.

Profilier Dr. Emanuel Fisch, der jüngste Beamte im Team, in Surfer-Klamotten und stets mit seinem iPad ausgerüstet, meldete sich zu Wort: „Aus den Erfahrungsberichten von vergleichbaren Fällen geht hervor, dass es bei so einem Täter nicht nur bei einem Mal bleibt. Ich garantiere Euch: Seinem Trieb werden in Zukunft weitere Kinder zum Opfer fallen...“

„Schlimme Geschichte. Und man ist im Vorwege so machtlos. Das wird...“

Die Tür schwang auf. Der Leiter der Schleswiger Kriminalpolizei betrat den Raum: Arno Kuhlkamp, 49 Jahre alt, sportliche Figur, glattrasiertes kantiges Kinn, mit akkurat sitzender Betonfrisur. Wie immer verzichtete er auf umschweifende Reden und kam gleich auf den Punkt: „Moin meine Damen und Herren, wie ich sehe, haben Sie gerade von Herrn Bachmann das Ergebnis der Gerichtsverhandlung erfahren. An Ihren Gesichtern erkenne ich, dass Sie gerechtfertigterweise mit dem Urteil nicht zufrieden sind. Das bin ich auch nicht. Aber es hilft nichts. Wir müssen weitermachen. Nehmen Sie Platz.“

Die Beamten setzten sich.

„Damit wären wir beim Thema: Lassen Sie uns in die Woche starten. In den nächsten Tagen stehen weitere Verhandlungen an. Die beteiligten Kollegen wissen Bescheid. Ansonsten liegt von meiner Seite nichts an, das heißt, wir können entspannt...“

Seine Ansage wurde jäh unterbrochen. Beamtin Gesa stürmte außer Atem in den Briefingraum. „Hey Leute, sorry für die Störung, aber wir haben gerade einen Anruf erhalten. Wir haben...“

... eine Leiche!

An der B76, Rastplatz Sieverstedt. Die Zeugen, die uns alarmiert haben, warten dort.“

Kuhlkamp reagierte sofort: „Das war’s mit einem entspannten Start in die Woche. Herr Cullan, Frau Seiler, Sie begeben sich unverzüglich dorthin und kümmern sich um die Sache.“

Cullan und seine neue Kollegin Nina Seiler sprangen von ihren Stühlen hoch. „Geht los. Ich fahre.“

Nina folgte Ray auf den Parkplatz. Sie stiegen in Rays alten silbernen Porsche 911 ein, der Kommissar schoss vom Hof. Mit maximalem Tempo kurvte er durch die Stadt Richtung Bundesstraße. Vollgas gen Norden.

„Na, die Woche fängt ja gut an...“ Nina hielt sich eisern am Haltegriff fest. „Sag‘ mal, habe ich das vorhin richtig gesehen? Marlies hat geweint?“

„Das hast Du gut erkannt. Ja, sie hat da gerade so eine Sache am Laufen, über die sie mich informiert hat. Aber ich kann noch nicht mehr darüber sagen.“

Die 46-jährige Oberkommissarin war Rays neue Team-Partnerin. Sie hatte sich seit ihrer Versetzung von Osnabrück nach Schleswig bestens in die Mannschaft eingelebt. Neben einem scharfen Spürsinn besaß sie auch genug emotionale Qualitäten, um zu erkennen, wenn es einer Kollegin nicht gut ging. „Ok. Wenn ich helfen kann, sagt Bescheid.“

„Danke, gerne.“

Ray bremste aus 150 km/h ab. Sie erreichten die Einfahrt zu der Parkbucht.





360-Grad-Panorama Rastplatz Sieverstedt

Der Porsche rollte in den Straßenbogen ein. Sie sahen einen Pkw und zwei Personen.

Ray stoppte. Die Beamten stiegen aus.

Ein Mann und eine Frau kamen auf sie zu. „Sind Sie von der Polizei? Wir haben angerufen.“

„Ja, ich bin Hauptkommissar Cullan und das ist Oberkommissarin Seiler. Wir sind von der Kripo Schleswig. Wie heißen Sie und wer von Ihnen hat die Leiche entdeckt?“

Der etwa 30 Jahre alte Mann begann aufgeregt: „Ich heiße Gerrit Asbach, das ist meine Frau Ida. Ich musste mal dringend, wir fuhren hier rein, aber es gab kein Toilettenhäuschen, also bin ich in die Büsche und da sehe ich ihn. Ich bin noch völlig außer Fassung.“

„Ihn? Also einen Mann?“

„Ja, kommen Sie, ich zeige es Ihnen.“ Der Mann drehte sich zu seiner Frau. „Geht’s Schatz? Sonst setz’ Dich solange in den Wagen. Ich bin gleich wieder zurück.“

Die Frau war blass, wirkte ein wenig verstört. Offenbar hatte der Fund sie gehörig aus dem Gleichgewicht gebracht. Sie zitterte leicht und stieg in den Wagen.

Asbach ging voran. Cullan und Seiler folgten ihm über die Straße in den Grüngürtel, hinter einen breiten Busch und sahen die Leiche im Gras.

„Stopp!“, rief Cullan. „Nicht weitergehen. Herr Asbach, wie weit sind Sie an die Person herangegangen? Ich frage wegen der Spuren rund um den Fundort.“

Gerrit wirkte zerstreut. Er war immer noch aufgeregt. „Oje, das tut mir leid, ich glaube, ich war ganz nah bei ihm. Ich entdeckte den Mann und wollte helfen. Ich habe ihn auch an der Schulter berührt. Ich konnte ja nicht wissen, ob er noch lebt. Und dann habe ich das Blut an seinem Hinterkopf gesehen.“

„Das ist in Ordnung. Sie haben nichts falsch gemacht. Falls die Spurensicherung Hinweise findet, können wir sie von fremden Verursachern differenzieren. Auch die Fußabdrücke. Deswegen gehen wir nicht näher heran.“

Aus drei Metern Entfernung begutachteten die Beamten die Leiche.

Der Mann lag auf dem Bauch und sein Kopf war zur Seite gedreht. Auf den ersten Blick konnten sie nur feststellen, dass es sich um einen geschätzt Mitte 40 Jahre alten Mann handelte. Er hatte volles dunkles Haar mit einer blutverkrusteten Stelle am Hinterkopf. Seine Statur war kräftig, er trug unauffällige, sportliche Bekleidung, an seinen Füßen befanden sich leicht abgewetzte Sneaker.

„Als ich das Blut am Hinterkopf entdeckte, war mir das nicht mehr geheuer. Ich bin sofort zurück zu meiner Frau und wir haben Sie angerufen.“

Nina beruhigte den Mann: „Das haben Sie genau richtig gemacht. Sie haben vorbildlich gehandelt.“ Sie drehte sich zu Ray. „Ich sehe keine Schleifspuren im Gras. Wenn er nicht hier ermordet wurde, spricht das dafür, dass er getragen wurde. Er ist groß und kräftig, also haben mindestens zwei Personen ihn hierhergetragen und abgelegt.“

„Oder er wurde gezwungen, hierherzugehen, und wurde an diesem Ort überwältigt. Das können wir genauer sagen, wenn die Spurensicherung im Falle eines Schusses Hülsen findet oder wenn sich frische Blutspritzer im Gras finden lassen. Wir rühren hier nichts an.“

Die drei gingen zurück zu den Autos. Während Cullan die Spurensicherung und einen Bestatter organisierte, nahm Nina die Personalien des Ehepaares auf.

20 Minuten später rollte der Kombi der Flensburger Spurensicherung auf den Rastplatz. Günther und Ingo stiegen aus, begrüßten die Anwesenden, zogen sich Ganzkörperanzüge an und holten ihre Ausrüstung aus dem Kofferraum. Auf den Hinweis von Cullan, dass der Zeuge den Fundort betreten hatte, begannen Sie damit, Abdrücke der Schuhe und Finger von Gerrit Asbach zu nehmen. Außerdem sicherten sie Fasern seiner Bekleidung. Danach ließen sie sich von Ray zu dem Fundort bringen.

Nina hatte die persönlichen Informationen aufgenommen und gab dem Ehepaar die Erlaubnis, ihre Fahrt fortzusetzen.

Auf dem Weg zum Fundort instruierte Cullan seine Kollegen: „Wir wissen noch nicht, ob das Opfer erst hier getötet wurde oder ob es bereits tot hierhergetragen wurde. Stellt bitte anhand der Fußabdrücke fest, welche Version wahrscheinlicher ist. Und ob sich eventuell infolge eines Schusses Blutspuren an der Vegetation befinden.“

„Was meinst Du, wie lange liegt er schon hier?“

„Das ist vollkommen unbekannt. Es ist Sommer, die letzten Nächte waren warm und trocken, also keine Chance anhand von Raureif auf seinem Körper Rückschlüsse zu ziehen. Er kann schon seit ein paar Tagen hier liegen oder das Ganze könnte frisch passiert sein. Mehr wird dann unser Pathologe Doktor Heldt herausfinden.“

„Ok, wir machen weiter.“ Günther und Ingo setzten ihre Arbeit fort.

Ray behielt ausreichend Abstand und sah ihnen zu.

Ingo kümmerte sich um die Fußspuren. „Mist, Ihr seid hier alle wunderbar durchmarschiert. Dazu haben wir einen dichten Grasbewuchs.“ Er suchte akribisch den Weg von der Straße zu der Stelle ab. „Keine Weichböden, noch ist nichts zu sehen...“

Günther untersuchte den Leichnam. Zuerst sicherte er Faserspuren an der Bekleidung des Opfers. Sorgsam befestigte er Klebestreifen an Hose, Hoodie und Schuhen, zog sie ab und steckte die Streifen in Klarsichtbeutel. „Wenn sich hier fremde Faserspuren zeigen, können wir sie von denen des Zeugen differenzieren.“ Danach beugte er sich über den Mann und überprüfte den Hinterkopf.

Ray sah aufmerksam zu. „Was kannst Du sagen?“

„Ganz klar: Das Blut an seinem Hinterkopf ist stark angetrocknet. Das ist nicht frisch.“

„Gibt es Blutspritzer am Gras oder an den Büschen?“

„Ganz ruhig. Wartet, ich sehe mir alles an.“ Günther inspizierte das Umfeld um den Mann herum. „Ich kann nichts entdecken.“ Er beugte sich wieder zum Kopf und hob ihn leicht an. „Auch hier am Gras befinden sich keine Spuren von Blut. Ray, das spricht dafür, dass er bereits tot war, als man ihn abgelegt hatte.“

„Danke. Das ist doch schon mal eine Aussage.“

Ingo kehrte zu den beiden zurück. „Ich habe gute Nachrichten.

Offenbar hat sich der Zeuge und auch Ihr, als Ihr Euch das angesehen habt, von rechts dem Fundort genähert. Bei der Untersuchung der linken Seite habe ich fremde Spuren entdeckt. Meine Vermutung: Die Täter hatten ihr Fahrzeug anscheinend ein Stück weiter geparkt als Ihr und sind dann aus der anderen Richtung gekommen, um den Körper hier abzulegen. Warum bin ich mir sicher, dass er abgelegt wurde? Ganz einfach: Die Trittspuren zeugen von einer derart massiven Verdichtung, dass sie entweder von zwei Personen stammen, die je 140 Kilo wiegen, oder aber von zwei Personen mit durchschnittlichem Gewicht, die den Körper des Toten, mit einem geschätzten Körpergewicht von 90 Kilo, getragen hatten.“

Cullan bestätigte: „Sauber Ingo. Das deckt sich mit den nicht vorhandenen Blutspuren am Fundort. Damit wäre es klar: Das Opfer wurde hier bereits tot abgelegt. Der Mord hat nicht hier stattgefunden. Bitte fotografiert alles ab, dann sehe ich mir den Mann näher an.“

Ingo und Günther fotografierten die Leiche, den Fundort und den Weg zu der Stelle. Nachdem sie fertig waren, verabschiedeten sie sich von den beiden Schleswigern.

Jetzt erst stellten sich Ray und Nina zu dem Opfer. Ray zog sich Einweghandschuhe an, bückte sich hinunter und durchsuchte die hinteren Taschen der Jeans. Beide leer. Jetzt packte er den Leib und rollte ihn auf den Rücken. Er fasste auch in die vorderen Hosentaschen, öffnete den Reißverschluss des Hoodies und tastete den gesamten Körper ab. Ohne Erfolg. „Der Mann trägt nichts mehr bei sich. Kein Portemonnaie, kein Handy – also auch keine Gegenstände, die auf seine Identität schließen lassen. Verdammte, die Täter waren gründlich. Wir müssen auf andere Art und Weise ermitteln, wer er ist. Das Opfer wurde am Rastplatz auf der rechten Seite abgelegt. Wir befinden uns auf der Strecke von Schleswig Richtung Norden nach Flensburg. Meine Vermutung: Das Opfer wurde südlich von hier getötet und die Täter sind nach der Entsorgung der Leiche an diesem Ort Richtung Norden weitergefahren.“ Ray zog sein Handy und fotografierte das Gesicht des Mannes.

Nina dachte laut: „Es muss einen Grund haben, dass die Täter ihr Opfer nicht am Tatort zurückgelassen haben, sondern dass sie es eingeladen und bis hierher verfrachtet haben. Was ist, wenn der

eigentliche Tatort Rückschlüsse auf das Motiv zugelassen hätte? Vielleicht war er ein Lehrer an einer Schule, was ein Rachemotiv nach sich gezogen hätte.“

„Oder ein Mitarbeiter aus einer Behörde. Er sieht so unscheinbar aus, dass alles möglich ist.“

Das Geräusch eines ankommenden Fahrzeugs war zu hören.

Ray und Nina kehrten auf die Straße des Rastplatzes zurück und sahen, dass der Bestatter eingetroffen war. Sie begrüßten ihn und führten ihn zum Fundort. Mit gemeinsamen Kräften hoben sie den Mann auf die Bahre und halfen, ihn in das Fahrzeug zu verfrachten.

Der Bestatter schloss die Klappe. „Ich gehe davon aus, dass ich den Leichnam in die Schleswiger Pathologie zu Doktor Heldt bringe?“

„Genau. Das wäre perfekt. Danke für Deine Arbeit.“

Der Bestatter verließ den Parkplatz.

Ray und Nina blieben stehen und blickten um sich.

Nina zeigte auf den breiten Grünstreifen mit üppig gewachsenen Büschen, der die Bundesstraße vom Rastplatz trennte. „Das ist so dicht, vorbeifahrende Autos hätten nie sehen können, dass Personen eine Leiche aus einem Kofferraum herausheben und in die Vegetation schleppen.“

Ray zeigte zum vermutlichen Halteort des Täterfahrzeugs. „Wenn sie da vorne gestoppt haben, ist es in Minutenschnelle erledigt, einen Körper aus dem Kofferraum zu heben und ihn hinter den Büschen abzulegen. Zudem war es nur ein glücklicher Zufall, dass der Zeuge dringend pinkeln musste und das Opfer entdeckt hat. Wenn das nicht passiert wäre, hätte frühestens ein Landwirt beim Bestellen der Felder etwas gesehen. Wenn überhaupt. Oder Gemeindearbeiter, die den Rastplatz pflegen. Wie auch immer. Der Zustand des Opfers war noch so gut, dass der Mord noch nicht lange her sein kann. Ich bin gespannt auf die Autopsie von Doktor Heldt. Dann haben wir mehr Anhaltspunkte zum Tatzeitpunkt. Lass‘ uns fahren.“

Die beiden stiegen in den Porsche und Cullan beschleunigte vom Platz. Mit einem Drift wendete er auf der Straße und schoss zurück nach Schleswig.

Im Revier warteten Chef Kuhlkamp und die anderen Beamten auf den ersten Bericht zu dem neuen Fall.

Ray stellte sich vor das Whiteboard und schrieb: ‚Mann, ca. 45 J., Kopfwunde‘ an die Tafel.

Er und Nina erzählten in allen Einzelheiten von dem Fund und den ersten Erkenntnissen der Spurensicherer. „Zusammenfassend können wir sagen, dass das Opfer postmortal dort abgelegt wurde. Wir haben also nur sein äußeres Erscheinungsbild, mit dem wir weiterarbeiten können. Marcel, ich sende Dir Fotos von dem Mann an Dein Notebook.“ Er zog sein Handy und mailte die Daten an seinen Kollegen.

Der öffnete sie und projizierte sie über einen Beamer an die Wand. „Die Bilder sind für eine KI-Analyse geeignet. Ich schicke ein Gesichtserkennungsprogramm darüber...“

Auf der Projektion war zu verfolgen, wie die KI ein geometrisches Muster über die Konturen des Gesichts platzierte und mit dem Abgleichvorgang begann.

Ray strich sich durch seine graumelierten Locken. „Während das läuft, können wir aktuelle Vermisstenmeldungen durchgehen. Ich vermute den Tatort in Schleswig und Umgebung oder südlich von hier. Wobei südlicher von hier fast schon wieder unwahrscheinlich ist, da die Täter ihr Opfer sicherlich nicht stundenlang mit sich herumkutschieren wollten. Wenn ich so was gemacht hätte, würde ich versuchen, die Leiche so schnell wie möglich loszuwerden. Schmeißt Eure Computer an und legt los.“

Gesa, Bachmann und Marlies starteten ihre Notebooks und suchten im landesweiten Polizeinetz nach Einträgen, die auf das Verschwinden eines Mannes rückschließen ließen.

Marcel meldete sich. „Hey Leute, ich glaube, das könnt Ihr Euch sparen. Schaut mal auf die Wand. Die KI hat Ergebnisse.“

Auf dem projizierten Bildschirm tauchten Fotos auf, die Ähnlichkeiten mit dem Opfer aufwiesen. Die KI spuckte Gruppen- und Einzelaufnahmen aus, dazu bildeten sich Netze aus feinen Linien mit Knotenpunkten auf den jeweiligen Gesichtskonturen. Bild für Bild ratterte über die Wand, einzelne Köpfe wurden aus Gruppenaufnahmen separiert und zusammengestellt. Wie von

Zauberhand konkretisierten sich die Ergebnisse bis... ganz klar ein Treffer zu sehen war: Das Gesicht des Opfers wies eine 98-prozentige Übereinstimmung auf, mit einem Mann namens... Olaf Naser. Die KI setzte Rays Foto zum Vergleich neben die Treffer. Es war eindeutig: Der Tote war Olaf Naser.

Cullan war überrascht: „Hey, das ging schnell. Wir haben unseren Mann. Marcel, lass‘ Dir weitere Informationen zu ihm anzeigen. Wo wohnt er und was macht er beruflich?“

Marcel wiegelte ab: „Die KI ist nur so gut, wie die Daten, die sie zu dem Foto im Internet recherchieren kann. Das ist kein Wikipedia für Personen.“ Er tippte ein paar Prompts. Die KI erstellte eine Zusammenfassung. Marcel resümierte: „Wir haben zu dem Mann folgende Informationen: Die Fotos von ihm konnten ausschließlich Sportberichterstattungen zugeordnet werden. Demnach war Olaf Naser als Fußballtrainer tätig. Für eine Kindermannschaft des TSV Friedrichsberg-Busdorf, also offiziell des Friedrichsberg-Busdorfer Turn- und Sportvereins.“

Kripochef Kuhlkamp hatte die ganze Zeit das Geschehen aus Ecke des Briefingraumes beobachtet. Mit verschränkten Armen hörte er aufmerksam zu. „Gut gemacht. Was haben wir noch über ihn?“

Marcel tippte einen weiteren Prompt ein. Er schüttelte den Kopf. „Das war’s. Mehr haben wir nicht. Keine Infos zu seinem Wohnort oder Beruf. Er scheint auch nicht in Sozialen Medien unterwegs zu sein, das wäre sonst mit angezeigt worden.“

Cullan stand auf. „Ok. Du kannst parallel noch mal in den Daten des Einwohnermeldeamts weitersuchen. Nina, wir fahren zu diesem Verein und befragen die Leute.“

Nina erhob sich von ihrem Platz.

Kuhlkamp intervenierte: „Ganz ruhig. Ich gebe hier die Befehle.“

Cullan und Nina stoppten jäh. „Äh, aber...“

Der Kripo-Chef trat einen Schritt nach vorne. „Meine Anweisung lautet, dass Sie beide jetzt zu dem Sportverein fahren und versuchen, etwas über Olaf Naser herauszufinden.“

Ray starrte verwirrt in die Runde. „Genau das habe ich doch gerade gesagt...“

Kuhlkamp winkte mit einer Hand. „Nun fahren Sie schon. Wir

erwarten Ihren Bericht.“

Cullan und Nina verließen den Briefingraum.

Auf dem Weg zum Porsche schüttelte Nina ihren Kopf. „Was sollte das denn nun wieder? Er muss immer das letzte Wort haben, oder?“

„Ja, der Chef kann es einfach nicht lassen. Aber egal, wir sorgen jetzt für Fakten.“ Er startete den Sechszylinder und schoss vom Hof. „Der Fußballplatz, auf dem der Verein spielt, liegt in der Straße Am Ohr im Friedrichsberg. Dort fahren wir als Erstes hin.“

„Ray, wir haben es gerade mal kurz vor elf. Da wird dort noch niemand spielen.“ Sie zog ihr Handy. „Ich google mal den Verein und suche nach einem Kontakt.“ Sie tippte auf ihrem Display und die Suchmaschine zeigte das Ergebnis. „Hier, da ist er, der Fußballobmann des Vereins. Ich rufe ihn an.“ Sie drückte auf die angegebene Nummer und stellte auf laut.

Ein Mann meldete sich. „Moin, hier ist Christopher Witt.“

„Hallo Herr Witt, hier ist Oberkommissarin Nina Seiler von der Schleswiger Kripo. Wir benötigen Informationen über Ihren Trainer Olaf Naser. Haben Sie kurz Zeit für ein paar Fragen?“

„Oh, Kripo? Ok, das bekommen wir hin. Ich bin im Clubheim. Kommen Sie doch einfach zu unserem Platz Am Öhr. Kennen Sie den?“

Cullan grinste selbstzufrieden und fuhr weiter.

Nina warf ihm einen ‚Ja, Du hattest recht‘-Blick rüber. „Ok, Danke. Wir sind gleich bei Ihnen.“ Sie legte auf.

Cullan grinste immer noch.

Von der Innenstadt führte sie ihr Weg in den Friedrichsberg. Über das Gelände des Einkaufszentrums erreichten sie die Straße Am Öhr.

Cullan stoppte auf dem Weg vor dem Clubheim des Vereins. Sie stiegen aus und sahen sich um.



360-Grad-Panorama Clubheim

Fußballobmann Witt wartete schon am Eingang und begrüßte die Beamten. „Moin. Kommen Sie doch herein.“

Die beiden Polizisten folgten dem Mann ins Gebäude.

An den Flurwänden hing eine Galerie mit eingerahmten Gruppenfotos. Die Polizisten erkannten die Motive, die auch bei dem KI-Vergleich angezeigt worden waren. Auf mehreren Fotos mit Kindermannschaften stand der Trainer Olaf Naser neben seinen Spielern.

„Hallo Herr Witt, ich bin Nina Seiler, wir hatten telefoniert. Das ist mein Kollege Hauptkommissar Ray Cullan.“

Witt schüttelte beiden die Hände. „Wie kann ich Ihnen helfen.“ Der junge Mann erschien freundlich und offen. „Sie sagten, es geht um Olaf?“

„Ja. Was können Sie uns über ihn erzählen?“

„Oh, hat er was verbrochen?“

„Nein, alles gut. Wir ermitteln in einem Fall, in dem seine Person erwähnt wurde. Wir benötigen nur ein paar Informationen über ihn.“

„Gerne. Was wollen Sie wissen?“

Ray zeigte auf die Fotos an den Wänden. „Auf den Gruppenaufnahmen ist er mit abgebildet. Anhand der dazu stehenden Jahreszahlen ist er schon länger Trainer. Seit wann genau?“

„Seit fast fünf Jahren. Ein sehr engagierter Mann.“

„Kommt es hin, dass er ungefähr 45 Jahre alt ist?“

„Gut geraten. Er ist erst letzten Monat 45 geworden. Das hat er mit uns Kollegen gefeiert, deswegen weiß ich das genau.“

„Prima. Was macht er beruflich?“

Witt kratzte sich am Kopf. „Oh, das ist... äh, das kann ich gar nicht sagen...“

„Wie? Sie wissen nicht, was er beruflich macht?“

Witt hob entschuldigend seine Hände. „Nein. In der Tat, das weiß ich wirklich nicht. Hmh, er ist supernett, aber genau genommen haben wir immer nur über Fußball geschnackt. Das tut mir jetzt echt leid.“

„Kein Problem. Das ist nicht schlimm. Wissen Sie, wo er wohnt?“

Witt bohrte einen Finger in die Luft und lachte: „Das weiß ich. Nach seinem Geburtstag habe ich ihn nach Hause gebracht. Er wohnt in einem dieser kleinen Einfamilienhäuser im Kolonnenweg. Ungefähr in der Mitte. So ein rotgeklinkter Bau mit schwarzem Dach und einem Wintergarten zur Straße. Ja genau. Dort wohnt er.“

„Damit kommen wir doch schon mal weiter. Wie würden Sie ihn beschreiben? Sie erwähnten, dass er sehr engagiert ist.“

„Ja, das ist er wirklich. Als Typ würde ich ihn als korrekt, fast schon pedantisch beschreiben...“

Nina zog eine Augenbraue hoch. „„Pedantisch“?“

Witt wiegelte ab. „Das war nicht negativ gemeint. Ich wollte sagen, dass er ein sehr korrekter Trainer ist. Er bringt seinen Jungs viel Taktik bei und plant seine Spiele stets penibel im Voraus. Mit Erfolg. Seine Mannschaften haben immer gute Platzierungen in den Tabellen.“

Cullan fiel ein Detail auf: „Sie sagen ‚Mannschaften‘ und an den Fotos sehe ich, dass er immer mit sehr jungen Spielern abgebildet ist. Hat er nicht eine Mannschaft, die er über Jahre begleitet?“

Witt schüttelte seinen Kopf: „Nein. Das liegt daran, dass er immer nur die ganz jungen Mannschaften betreut. Das ist die G-Jugend, mit Jungs bis zu einem Alter von sechs Jahren. Von sieben bis acht Jahren ist es dann die F-Jugend und so weiter. Aber Olaf trainiert immer nur die ganz Kleinen. Das ist so abgesprochen. Als Olaf in unserem Verein anfang, hatte er ausdrücklich darauf bestanden, dass er nur die Kleinen betreut.“

Ray warf Nina einen unauffälligen Blick zu. „Ist das ungewöhnlich?“ „Nö, eigentlich nicht. Das macht jeder Trainer anders. Der eine begleitet seine Mannschaft von der G bis hoch in die A, andere konzentrieren sich auf eine Altersklasse. Die Älteren können schon mal schwierig werden. Pubertät und so. Das ist wohl nicht sein Ding.“

„Wissen Sie, ob er selbst Kinder hat oder ob er verheiratet ist?“

„Weder noch. Wobei das für den Verein eher besser ist. Verheiratete Väter haben meist nicht so viel Zeit für den Sport. Das ist bei Olaf natürlich anders. Er ist sehr aufopferungsvoll und investiert etliche Stunden in den Trainerjob. Das kann nicht jeder leisten.“

Die Beamten hatten genug erfahren. „Dann sagen wir vielen Dank für Ihre Hilfe. Und viel Erfolg bei den nächsten Spielen.“ Sie verabschiedeten sich und stiegen in den Porsche.

Ray sah Nina an. „Auffällig, oder? Olaf Naser hat nur die ganz jungen Spieler trainiert, ist nicht verheiratet und hat keine eigenen Kinder..“

„Genau der Gedanke kam mir auch. Wir müssen unsere Ermittlungen in alle Richtungen führen. Da dürfen wir das Schlimmste nicht ausschließen. Ich will es ihm nicht unterstellen, aber was ist, wenn er pädophile Neigungen hatte und deswegen sterben musste? Eltern haben etwas gemerkt und sich dahingehend um ihn gekümmert, dass so was nie wieder passiert.“

„Das wäre heftig. Dazu passt aber nicht, dass Naser hinterrücks überwältigt und weit hinter Schleswig abgelegt wurde. Eine Gewaltreaktion auf vermuteten Missbrauch wäre verständlich, aber der normale Vater hat keine Schusswaffe im Handschuhfach. Und es müssen mindestens zwei gewesen sein, die ihn gemeinsam wegtransportiert haben. Einer hat ihn erledigt, aber der zweite macht sich automatisch mit schuldig. So was riskiert kein Familienvater. Eher würde ich meinen Sohn aus dem Verein herausnehmen, wenn es irgendwelche Hinweise auf Fehlverhalten gegeben hätte.“

„Du hast recht. Aber wir behalten das im Auge. Ok. Zurück ins Revier?“

„Noch nicht. Wir suchen vorher sein Haus und sehen uns dort um.“ Ray startete den Motor und fuhr vom Platz.

Vom Fußballplatz war es nicht weit bis zum Kolonnenweg. Ray durchkurvte den Stadtteil und fuhr über den Husumer Baum in die Zielstraße. In langsamem Tempo rollte er an den Häusern vorbei, bis beide das beschriebene Gebäude entdeckten. Cullan stoppte den Wagen ein paar Häuser weiter. „Die Nachbarn sollen erstmal noch nicht wissen, wen oder was wir hier untersuchen. Wir gehen das Stück zurück und verhalten uns unauffällig.“



360-Grad-Panorama Kolonnenweg

Beide stiegen aus, gingen zu Nasers Haus und betraten das Grundstück.

Neben dem Gebäude befand sich eine schmale Hofauffahrt mit anschließender Garage. Alles sah sehr gepflegt aus. Der Rasen war akkurat gemäht, die Beete sorgfältig bepflanzt. Der Hauseingang lag auf der Rückseite des Hauses.

Ray ging an der Garage entlang und sah durch ein kleines Fenster hinein. „Kein Wagen drin.“ Danach bewegte er sich schnurstracks auf den Eingang zu und zog sein Lockpicking-Besteck.

Nina war überrascht: „Äh Ray, was machst Du da?“

Cullan steckte einen Spanner ins Schloss und schob eine 7er-

Krokodilnadel mit hinein. „Na, wir wollen doch sein Haus untersuchen...“

„Aber wir brechen doch nicht ein. Ray, hör auf. Wir holen uns einen Durchsuchungsbeschluss und dann öffnet ein Schlüsseldienst die Tür.“

„Wie lange willst Du denn auf so was warten? Wir sagen, die Tür war offen und handeln auf ‚Gefahr im Verzug‘.“

„Klack!“ Das Schloss war geöffnet, Ray drückte die Tür nach innen auf.

Nina war erbost. „Ray, das glaube ich jetzt nicht. Ich gehe da nicht mit rein. Wenn Kuhlkamp das erfährt, bist Du dran.“

„Wenn Du dich hältst, wird er es nie erfahren. Ganz entspannt. Ich will mehr über das Opfer wissen und das finden wir nur da drinnen heraus. Du kannst mir dabei helfen, aber wenn Du lieber draußen warten willst, ist das ok für mich. Dauert dann nur länger...“ Er betrat den Flur.

„Verdammt, das kann ich mir nicht entgehen lassen. Ich komme mit, aber gut finde ich das nicht.“ Sie folgte ihm und lehnte die Tür hinter sich an. „Wir ziehen aber auf jeden Fall Überzieher an. Und Handschuhe.“ Sie reichte Ray ein Paar.

Beide zogen die Schutzmittel an.

„Halt!“, rief Cullan. „Hier war schon jemand vor uns da!“

Schon im Flur war zu sehen, dass das Haus durchsucht worden war. Die Schubladen der Kommode waren aufgezogen. Gegenstände lagen auf dem Boden verteilt.

„Ich rufe die Spusi. Vielleicht finden sie hier mehr über das Opfer und Hinweise auf die Verursacher dieses Einbruchs.“ Ray zückte sein Handy und bestellte die Flensburger nach Schleswig. „Bis die zwei hier sind, sehen wir uns alles an.“

Die beiden Beamten untersuchten das Erd- und das Dachgeschoss. Nachdem sie die einzelnen Zimmer begutachtet hatten, war offensichtlich, dass alle Räume systematisch durchwühlt worden waren. Überall offene Schranktüren und herausgerissene Dinge, die sich darin befunden hatten.

„Jetzt wird’s interessant. Warte mal, Nina. Wir werden das Ganze unter drei verschiedenen Theorien beleuchten. Version 1: Die Täter sind hier eingebrochen, wurden von Naser überrascht und sie haben

ihn getötet und weggeschafft. Dann war er das Zufallsopfer von Einbrechern. Version 2: Die Täter haben Naser bewusst hier getötet, haben nach irgendetwas gesucht und ihn dann weggeschafft. Oder Version 3: Die Täter haben Naser an einem anderen Ort getötet, sind im Anschluss mit ihm im Kofferraum hierhergefahren, um etwas zu suchen und haben ihn dann weggeschafft.“

Nina nickte.

„Ok, dann beginnen wir mit der Version 1. Hast Du irgendwelche Spuren gesehen, die darauf schließen lassen, dass er hier getötet wurde?“

„Nein. Weder unten noch oben. Zumindest nicht auf den ersten Blick.“

„Dem stimme ich zu. Wenn hier ein Kampf stattgefunden hätte, sähe es anders aus. Kaputte Scheiben, umgefallene Vasen oder Spuren von benutzten Waffen. Dazu sieht diese Unordnung nicht danach aus, als hätte hier ein Einbruch stattgefunden. Diebe suchen ganz gezielt nach Wertgegenständen oder Bargeld. Oben im Schlafzimmer steht noch seine Uhrenbox und auf dem Wohnzimmertisch liegt noch sein iPad. Außerdem habe ich nichts gesehen, das ausgeleert wurde, also einen Tresor oder eine Schmuckschatulle. Die Täter haben etwas ganz Bestimmtes gesucht. Etwas, von dem wir noch nicht wissen, was es ist. Und wir können nicht sagen, ob sie erfolgreich waren. Die Tatsache, dass alle Räume durchwühlt wurden, sagt mir, dass sie es nicht gefunden haben. Denn sonst hätten sie nach dem Fund die Suche abgebrochen. Also würde ich sagen, dass Version 1 und 2 ausscheiden.“

„Gut kombiniert. Ich bin ganz Deiner Meinung, zumal es keine Einbruchspuren gibt. Es bleibt nur noch Version 3: Er wurde woanders getötet und die Täter sind hierher, konnten mit dem Hausschlüssel, den er sicherlich bei sich hatte, hier eindringen, um nach dieser Sache zu suchen. Aber was könnte das sein?“

„Der Sportwart konnte nicht sagen, was Naser beruflich machte. Lass‘ uns nach Hinweisen suchen, die uns verraten, welchen Job er hatte.“ Ray blickte um sich. „Dieses Haus ist jetzt kein Knaller, aber auch nicht schlecht. Es befindet sich in einem sehr guten Zustand. Exquisite Böden, Stuckleisten, schöne Türen. Seine Einrichtung ist

nicht luxuriös, aber auch nicht aus dem Discounter. Die Küche ist hochwertig, seine Elektrogeräte sind von besserer Qualität. Alles sieht picobello aus. Na ja, zumindest bis zu dieser Durchwühlungs-Aktion.“

Nina ging ins Wohnzimmer und sah sich die herausgerissenen Bücher auf dem Boden an. „Schau mal, Ray. Neben Romanen, Fußball-Literatur und Bildbänden hatte er eine gehörige Anzahl von Büchern, die von der Wikingerzeit handeln.“ Vorsichtig hob sie einige Exemplare an. „Und Bücher über Schmuck.“ Sie fächerte die Exemplare auf. „Hey, das könnte ein Hinweis sein. Es sind viele Titel zu diesem Thema: ‚Schmuckherstellung‘, ‚Metallische Legierungen‘, ‚Edelsteine der Welt‘, oder das hier: ‚Leitfaden für Goldschmiede‘. Ray, er könnte ein Goldschmied gewesen sein.“

„Gut gesehen. Was könnte noch darauf schließen lassen? Wir sehen uns noch mal in seinem Büro um.“

Im Erdgeschoss befand sich ein kleines Arbeitszimmer. Ray und Nina betraten den Raum.

„Da, auf dem Boden...“ Nina bückte sich und hob einen Bilderrahmen mit zerbrochener Scheibe auf. „Volltreffer. Ein Meisterbrief. Ja Ray, er war Goldschmiedemeister.“

„Aber wo war sein Arbeitsplatz? Hatte er einen eigenen Laden, oder war er irgendwo angestellt?“ Ray suchte in den auf dem Boden liegenden Aktenordnern nach Hinweisen, die Rückschlüsse auf ein Angestelltenverhältnis oder eine Selbständigkeit liefern könnten. Erfolglos. „Mist, das ist ein totales Durcheinander. Da muss die Spurensicherung ran und alles sortieren und genau durchleuchten.“

Plötzlich ertönte eine Stimme in ihren Rücken: „Hey, was machen Sie hier?“

Die beiden Polizisten drehten sich überrascht um.

Vor ihnen stand ein dicklicher Mann mit den Händen in die Hüften gestützt.

Cullan blieb cool. „Gegenfrage: Wer sind Sie und was machen Sie hier?“

Der Mann war einen Moment verunsichert. „Äh... also... ich bin der Nachbar vom Herrn Naser. Ich habe gesehen, wie Sie das Grundstück betreten haben, und würde gerne mal wissen, was das hier wird.“

„Es hat alles seine Ordnung. Wir sind von der Kripo und sehen uns

hier um.“

Der Mann blickte misstrauisch vom durchwühlten Büro in den ebenfalls durchwühlten Flur. „Ja Moment, aber Sie können hier doch nicht alles verwüsten. Das werde ich melden. Zeigen Sie doch mal Ihre Dienstausweise.“

Nina zog ihre Marke hervor und lächelte den Mann an. „Das können Sie dann ja gleich bei uns machen. Wie gesagt, wir sind von der Polizei.“

Cullan stellte sich vor den Mann. „Sagen Sie uns erstmal, wie Sie heißen. Und dann stellt sich mir die Frage, ob Sie das hier waren.“

Der Mann wich einen halben Schritt zurück. Auf seiner Stirn sammelten sich ein paar Schweißperlen. „Äh, ich bin Gustav Knorr, wie gesagt, der Nachbar. Und nein, ich war das nicht. Ich wollte nur nach dem Rechten sehen.“

„Ok, wann haben Sie Herrn Naser das letzte Mal gesehen?“

„Äh... Moment... Das war vor fünf Tagen. Ja, Mittwoch Abend, da ist er zum Training gefahren. Da habe ich ihn gesehen. Wieso fragen Sie das? Ist was mit ihm? Wo ist er überhaupt?“

Cullan entschied, dem Mann noch nichts vom Tod seines Nachbarn zu erzählen. „Alles gut. Er ist im Urlaub und eine Nachbarin hat verdächtige Bewegungen gemeldet. Zu Recht. Sie haben ja selbst schon bemerkt, dass hier eingebrochen wurde.“

„Das sehe ich und ich muss sagen, ich bin ein wenig besorgt. Was ist, wenn die Diebe auch noch in andere Häuser in dieser Straße einbrechen?“

„Das ist erfahrungsgemäß nicht zu befürchten. Sagen Sie mal, wissen Sie, was Herr Naser beruflich macht?“

„Ja, er ist Goldschmied. Sogar Meister.“

„Wissen Sie, wo er arbeitet?“

Der Mann überlegte. „Nein... äh, das... weiß ich jetzt nicht.“

„Hatte er eine eigene Werkstatt oder war er irgendwo angestellt?“

„Also das Letzte, was ich mal von ihm gehört habe, war, dass er für ein Museum in Dänemark hin und wieder Auftragsarbeiten erledigt hatte, aber genauer kann ich das nicht sagen. Wir sind zwar Nachbarn, aber hatten nicht so engen Kontakt. Er hat viel Zeit mit seinem ehrenamtlichen Trainerjob verbracht.“

„War er mal verheiratet? Hat hier mal eine Frau bei ihm gelebt?“

„Nein, nie. Er hatte ab und zu Damenbesuch. Aber ansonsten lebte er hier alleine. Zumindest, seit wir nebenan eingezogen sind, also seit ungefähr zehn Jahren. Das Haus hat er von seinen Eltern geerbt und es dann renoviert.“ Knorr versuchte, an den Beamten vorbei ins Wohnzimmer zu sehen. „Aber sagen Sie, haben Sie hier schon irgendwelche Beweise gefunden?“

Ray stoppte den aufdringlichen Versuch, etwas über die Ermittlungen zu erfahren: „Ok Herr Knorr. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.“ Er gab dem Mann zu verstehen, dass er jetzt gehen sollte.

Der Nachbar verließ das Haus.

„Ray, Knorr erwähnte, dass Naser ab und zu Damenbesuch hatte. Das spricht gegen pädophile Neigungen.“

„Es macht die Sache unwahrscheinlicher, schließt sie aber nicht aus. Ich habe was Anderes: Findest Du nicht auch, dass sich der Nachbar seltsam verhalten hat? Denk‘ mal nach. Er wusste, dass Naser seit mehreren Tagen weg ist, und fragt uns, ob wir schon Beweise gefunden haben. Was ist, wenn Knorr hier eingebrochen ist? Er wusste, dass Naser Goldschmied war, und hoffte, hier vielleicht Gold oder Schmuck zu finden. Erwinnere Dich, wir haben auf den ersten Blick keinerlei Wertgegenstände dieser Art gefunden.“

Nina nickte. „Nicht auszuschließen. Wenn die Spusi Fingerabdrücke findet, nehmen wir von Knorr auch welche und gleichen sie ab.“

Ingo und Günther waren angekommen und betraten den Flur. „Moin Leute. Warum sind wir überhaupt nach Flensburg zurückgefahren, wenn Ihr uns jetzt schon wieder hierherzitiert?“

„Sorry Jungs. Das war nicht zu erwarten. Wir haben das Opfer vom Rastplatz identifiziert und dieses Haus als seinen Wohnort ermittelt. Die Tür stand offen. Wir sind rein und haben alles so vorgefunden. Eure Aufgabe: Findet heraus, ob der Mord hier stattgefunden hat, sucht nach Hinweisen auf die Täter und ob irgendetwas entwendet wurde. Auf den ersten Blick haben wir nichts von alledem festgestellt. Das könnt Ihr besser. Findet zudem heraus, was für ein Fahrzeug er besaß. Wir brauchen sein Kennzeichen, um nach dem Wagen zu fahnden.“

Nina ergänzte: „Nehmt das iPad mit und auch alle Computer, Speichersticks und Festplatten, die Ihr hier findet. Untersucht die Speicher auch auf pädophile Inhalte.“

Ingo war überrascht über die Forderung: „Oh, gibt es einen Anlass für so einen Verdacht?“

„Er war ehrenamtlicher Fußballtrainer, aber nur für Kindermannschaften. Das ist nur ein vager Hinweis, nichts Konkretes. Ich will ihm nichts unterstellen, aber es kann nicht schaden, diese Vermutung zumindest zu widerlegen.“

„Ok, machen wir selbstverständlich.“

Rays Handy klingelte. Er nahm das Gespräch an, telefonierte kurz und legte wieder auf. „Jungs, Ihr kommt hier ohne uns klar, oder? Nina, das war Jürgen, unser Pathologe. Er hat die Autopsie abgeschlossen und wir sollen uns mal was äußerst Interessantes ansehen.“

Günther und Ingo nickten und begannen ihre Arbeit.

Seiler ging voraus und verließ das Haus.

Auf dem Weg nach draußen fiel Cullan ein Schlüsselkasten an der Wand neben der Eingangstür auf. Er öffnete ihn schnell, blickte hinein, sah einen Schlüsselbund und steckte ihn unbemerkt ein. Danach folgte er seiner Kollegin zum Porsche. Er startete den Wagen und schoss los.

Die zwei Polizisten erreichten das Helios-Klinikum in Schleswig. Wie immer, fuhr Ray bis vor die Eingangstür und stoppte den Motor.



360-Grad-Panorama Krankenhaus

„Sag‘ mal, Du bist zu faul zum Laufen, oder?“, lachte Nina.

„Wo ein Weg ist, kann gefahren werden“, lachte Ray zurück.

Sie betraten das Foyer und gingen die Flure durch bis zur gerichtsmedizinischen Abteilung.

Ray schob die breite Tür auf und war sogleich wieder gefangen von dem unbeschreiblichen Mix aus Formalin, Verwesung und kaltem Stahl. „Ah, immer wieder herrlich hier. Moin Jungs.“

Der Leiter der Pathologie, der etwas schräge Arzt Doktor Jürgen Heldt, und sein Assistenzarzt Kevin Stechler standen an einem Edelstahltisch und sahen hoch.

Ray legte Nina eine Hand auf die Schulter und schob sie vor sich. „Bevor wir loslegen, möchte ich Euch meine neue Kollegin vorstellen: Das ist Oberkommissarin Nina Seiler.“

Als Assistenzarzt Stechler die junge Frau erblickte, veränderte sich schlagartig seine Haltung. Er stellte sich aufrecht hin und strahlte sie an.

„Nina, das ist Jürgen, also Doktor Jürgen Heldt, der Chefarzt und

sein Kollege Doktor Kevin Stechler.“

Nina lächelte die beiden an.

Stechler lächelte schüchtern zurück.

Der kleine, dickliche Heldt stürmte auf Nina zu. Sein weißer Haarkranz wackelte beim Laufen. „Ah, sehr gut. Verstärkung fürs Team.“ Er streckte ihr seine Hand in einem blutverschmierten Handschuh entgegen. „Herzlich willkommen.“

„Jürgen!!!“, intervenierte Stechler. „Dein Handschuh.“

„Oh ja. Ich war gerade im Abdomen des Opfers unterwegs...“ Er drehte seinen Ellenbogen zu ihr.

Nina erwiderte die Begrüßung mit einem Ellenbogen-Stubser. Sie sah Ray unauffällig an.

Der musste grinsen. „Ja, unser Jürgen ist manchmal ein wenig zerstreut, aber ansonsten ein hervorragender Mediziner. Mit Hilfe dieser zwei Jungs konnten wir schon beachtliche Ermittlungsergebnisse erzielen.“

Auch Stechler kam nach vorne. Sorgsam zog er seinen Handschuh aus und reichte Nina schüchtern seine Hand. „Hallo, ich bin Kevin. Sehr erfreut.“

Nina gab ihm die Hand. „Danke, ebenso.“ Sie blickte ihm in die Augen.

Verlegen stand der junge Arzt vor der Polizistin. Offenbar war er ganz angetan von der attraktiven Frau mit blondem Pferdeschwanz. Er suchte nach Worten. „Äh... ja also... äh... ich habe hier ein Klemmbrett.“ Stolz zeigte er sein Klemmbrett hoch.

Nina bemerkte die Unsicherheit. Geschickt überspielte sie die Situation. „Ja cool, ein Klemmbrett. Was steht denn da so drauf?“

„Ich halte immer alle Erkenntnisse fest. So übersehen wir nichts.“

Während er der Polizistin seine Aufzeichnungen zeigte, trafen sich die Blicke von Cullan und Heldt. Beide schmunzelten über die Situation.

Ray kam wieder auf den Punkt. „So Leute, nachdem Ihr Euch kennengelernt habt, würden wir gerne wissen, was Ihr so Wichtiges gefunden habt.“

Stechler fing sich wieder. Mit leicht errötetem Gesicht schritt er zurück zum Edelstahltisch und begann: „Ja sorry, los geht’s.“ Er

blättert in den Seiten auf seinem Brett. „Nach der Anlieferung des Leichnams haben wir umgehend eine Autopsie durchgeführt. Die Todesursache war ein Schuss in den Hinterkopf. Den Zeitpunkt der Tat legen wir auf Samstag vor circa 48 Stunden fest. Der Trocknungsgrad des Blutes und die körperlichen Zeichen bestätigen das. Das Projektil befand sich im Schädel des Mannes.“ Er griff eine Edelstahlschale und zeigte das Geschoss. „Wir konnten es als ein russisches Fabrikat einkreisen. Neun Millimeter, handelsübliche Ware. Der Schuss in den Hinterkopf war – natürlich – die Todesursache. Weiterhin konnten wir postmortale Druckstellen an Knöcheln und Handgelenken verifizieren, die darauf rückschließen lassen, dass er nach seinem Tod transportiert wurde.“

Nina stellte sich ganz dicht neben Kevin und bestätigte: „Das deckt sich mit unseren Ermittlungen am Fundort. Gibt es Hinweise auf weitere Gewalteinwirkung?“ Sie blickte ihm aufmerksam in die Augen.

Stechler war nervös. Aber nicht, weil es um die Autopsie ging... Schüchtern erwiderte er den Blick. „Nein, keine Hämatome oder Würgemale erkennbar.“ Er lächelte vorsichtig.

„Das hast Du gut gemacht.“ Nina lächelte zurück.

Ray und Heldt waren amüsiert über das Verhalten ihrer jungen Kollegen.

Ray spürte, dass die beiden Mediziner noch mehr in petto hatten. „Jungs, bis hierher war alles Micky Maus und hätten wir auch selbst gesehen. Rückt mal mit den wirklich spannenden Neuigkeiten heraus.“

Doktor Heldt schob sich seine dickverglaste Brille die Nasenspitze hoch. „Ganz genau, meine Lieben.“ Er zeigte auf die Bauchgegend. „Wie gesagt, ich war gerade dabei, die Bauchdecke wieder zuzunähen.“ Am unteren Ende der Y-förmigen Narbe steckte noch die gebogene Nadel mitsamt Faden im Fleisch. „Routinemäßig haben wir seine inneren Organe untersucht. Dabei haben wir etwas sehr Interessantes entdeckt. In der Speiseröhre des Opfers befand sich...“ Er winkte zu Kevin und signalisierte, dass er ihm eine weitere Schale reichen sollte.

Sein Kollege nahm eine mit einem Tuch verdeckte Nierenschale vom Nachbartisch und gab sie ihm.

Heldt hielt die Schale vor Ray und Nina. Er nahm das Tuch an einem

Danke

Unfassbar. Mein achter RAY-CULLAN-Band ist erschienen. Auch bei diesem Buch hatte ich unschätzbar wertvolle Hilfe.

Zuerst danke ich meiner Frau

Réhana Dombetzki.

Sie ist stets die Erste, die meine Zeilen zum Lesen bekommt. Mit ihrer unerschöpflichen Akribie seziert sie die Szenen und sorgt für Feinschliff im Detail.

Dazu bedanke ich mich sehr herzlich bei meinen neuen und meinen langjährigen, geschätzten, treuen Begleitern für Eure

- ehrliche Kritik
- ausgezeichneten Lektoratsarbeiten
- Anregungen und Verbesserungen

Jürgen Altmann
Ramona Dombetzki
Nicola Drees
Eckehard Freytag
Günter Jans
Holger Kammer
Igor Mikolajczyk
Tina Möller
Victoria Rutayisire
Steffi Vogt



Noch mal Danke

Dieses Buch ist ein Werk der Fiktion. Bezüge zu real existierenden Personen, Ereignissen, Firmen, Organisationen, Behörden und Örtlichkeiten sollen der Handlung eine möglichst authentische Wirkung verleihen.

Viele Namen, Figuren, Orte und Vorfälle sind entweder meiner Fantasie entsprungen oder wurden fiktionalisiert. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlich existierenden Entsprechungen wäre rein zufällig.

Aktiv involviert oder erwähnt in der Handlung sind als Ausnahmen folgende Firmen und Personen, die ausdrücklich ihre Zustimmung dazu gegeben haben, in diesem Thriller in fiktiver Form zu erscheinen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die freundliche Unterstützung bei:

Bistro Marvil mit Karen und Jan
Hotel Bed & Breakfast am Dom mit Kerstin
Museumsinsel Schloss Gottorf
Matthias Toplak
Christopher Witt



Multimedia

360-Grad-Panoramen und -Touren



Rastplatz Sieverstedt



Clubheim



Kolonnenweg



Krankenhaus



Juwelier Kornmarkt



Restaurierungswerkstatt



Burggraben



Kassenhaus



Juwelier FuGä Ost



Juwelier Schliekieker



Landeshaus Kiel



Raffaels Atelier



Multimedia

360-Grad-Panoramen und -Touren



Strandleben



Bed & Breakfast am Dom



Überfall Transporter



Schloss Dänemark

Aktuelle News, Neuerscheinungen, Sonderausgaben,
Termine für Lesungen und Signierstunden findet Ihr hier:



Offizielle Website



Instagram



Facebook



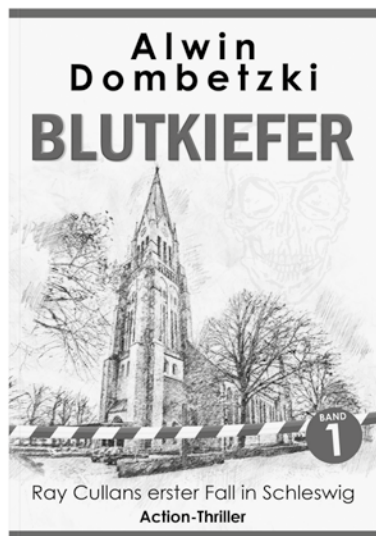
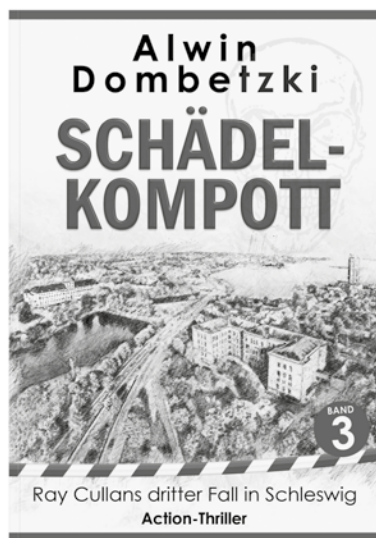
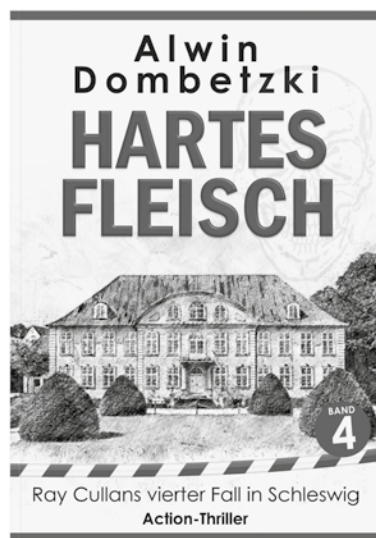
@alwindombetzki

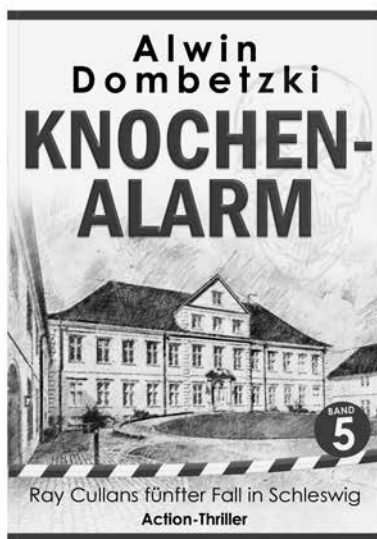
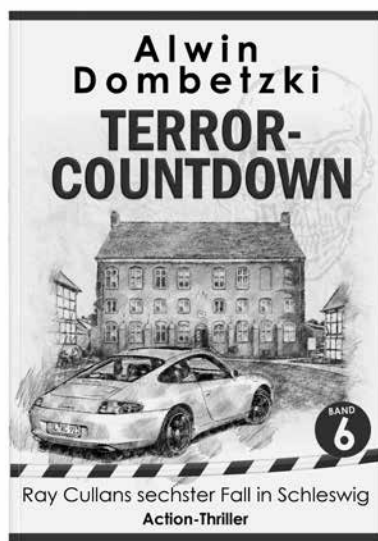


www.facebook.com/dombetzki

Bisher erschienen in der

RAY CULLAN-Reihe:





Die RAY-CULLAN-Reihe
im Online-Shop



www.alwin-dombetzki.de

Die neue Thriller-Reihe von Alwin Dombetzki



Ein vermeintlich einfacher Auftrag führt die Profi-Killerin Klara Voss nach Lindau an den Bodensee. Doch mit jedem ihrer Schachzüge tauchen irritierende Erkenntnisse auf, die Hinweise auf eine viel größere Bedrohung zutage bringen.

Welcher Kunde verschweigt die Wahrheit und wer ist das wahre Opfer? Ein gefährliches Ränkespiel der Sonderklasse entbrennt, bei dem jeder jeden verdächtigt und bei dem die Killerin zu allen Mitteln greifen muss, um etwas zu bekämpfen, womit sie nicht im Geringsten gerechnet hatte.



Link zu Online-Shop

Das interaktive Handy-Spiel von Alwin Dombetzki:

RAY CULLAN

Krimi-

Rätseltour

in Schleswig und Kappeln



„Helft dem Kommissar Ray Cullan bei seinen Kriminalfällen und löst knifflige Rätsel und Aufgaben.“

Tour aussuchen und starten:
www.krimi-rätseltour.de



Fotos: Alwin Dombetzki, Antoniegüllern



ALDO Tour-Guide

Dein kuratiertes Reiseerlebnis in Schleswig-Holstein



„Der ALDO Tour-Guide Schleswig ist mein persönlich kuratierter 3-Tages-Reiseguide für dich, wenn du Schleswig und die Schlei stilvoll, entspannt und mit Ruhe entdecken möchtest.“

- Relana -



Shop: www.aldo.de

Digital
oder als
Coffee-Table-
Book
ab 16,90 €

Über mich

Ich bin Jahrgang 1968, gebürtig aus Niedersachsen und lebe seit 1991 in Schleswig-Holstein.

Seit 1996 betreibe ich mit meiner Frau Rélana eine Werbe- und Medienagentur und arbeite als Grafik-Designer, Fotograf und Schriftsteller in Busdorf bei Schleswig.

Zum Schreiben bin ich gekommen, weil mich bei Krimis so viele Dinge genervt haben, dass ich mir vorgenommen habe, in meinen eigenen Büchern alles so zu schreiben, wie ich es anders machen würde.

Das Schreiben bereitet mir extrem viel Freude, deswegen ist dies nicht mein letzter Roman. Ich habe mich dazu so in meine Hauptfigur verliebt, dass der Typ einfach noch mehr erleben muss. Daher hat auch der Buchrücken einen Sinn: Alle meine Romane ergeben, mit den Buchrücken nebeneinandergestellt, ein tolles Schleswig-Panorama.

Ich wünsche viel Spannung beim Lesen.

Alwin Dombetzki



Alwin Dombetzki



RAY CULLAN **und der Schlund der Vergeltung**

Ray Cullans achter Fall in Schleswig und Kiel

Drei Verbrechen. Eine tödliche Allianz. Ein Ermittler ohne Regeln.

Ein unscheinbarer Goldschmied wird erschossen aufgefunden. Kurz darauf wird ein Mitarbeiter des Schloss Gottorf ertrunken aus dem Burggraben gezogen. Doch der anschließende Tod eines einflussreichen Politikers rückt sämtliche Ermittlungen in ein vollkommen neues Licht.

Um die Drahtzieher zu stoppen kann, bricht Ray Cullan Gesetze und geht über Leichen. Doch die Verwicklungen reichen bis in die höchsten Kreise – und ihm bleibt nur noch wenig Zeit, bevor die Katastrophe nicht mehr aufzuhalten ist.

Hart. Kompromisslos. Explosiv. Ray Cullan ermittelt nicht. Er räumt auf.

ISBN 978-3-949128-31-8



9 783949 128318

18,80 € [D]

19,20 € [A]

Action-Thriller